

Konzept

Pflegeassistenten

Aus dem Projekt „Finden und Binden – Nachwuchsförderung in der Pflege 2.0“



Inhalt

Einleitung	3
Zielgruppe	3
Hintergrund zum Berufsfeld Pflegeassistentenz	3
Voraussetzungen und Ablauf der Ausbildung	4
Ziel	6
Maßnahmen zum Finden und Binden von Pflegeassistenten.....	7
Evaluation	8
Fazit	9
Quellen	10
Anhang.....	11

Einleitung

Die Ausbildung zur Pflegeassistenz, oder auch Gesundheits- und Pflegeassistenz genannt, bietet besonders für bildungsschwache Schüler*innen eine Einstiegsmöglichkeit in die Pflege. In diesem Konzept werden Maßnahmen zum Finden und Binden vorgestellt, die in Rückkopplung mit der Praxis als erfolgsversprechend eingestuft werden. Des Weiteren ist dieses Konzept interessant für die Gruppe der Umschüler sowie Interessierte an der Pflegeassistenz. Es geht also darum zu erkennen, wer kann mit der Ausbildung in welcher Form angesprochen werden und wie kann die Einführung in die Ausbildung aus Sicht der Praxiseinrichtungen gelingen.

Zielgruppe

Die Ausbildung spricht alle Personen an, die sich auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz befinden. Insbesondere werden Personen mit einem niedrigeren Bildungsabschluss (mit und ohne Hauptschulabschluss), Menschen mit Vermittlungshemmnissen auf dem ersten Arbeitsmarkt, sozial Benachteiligte, Lernschwache, Personen in beruflicher Neuorientierung oder Menschen mit Handicaps angesprochen. Die Suchenden sehen ihr zukünftiges Berufsfeld im pflegerischen Bereich und arbeiten gerne mit Menschen zusammen.

Die Zielgruppen für diese Informationen sind zudem die Berufsbildenden Schulen und Gesundheitseinrichtungen, bei denen die Schüler*innen unterrichtet werden und ihre Praxiseinsätze absolvieren. Zudem werden allgemeinbildende Schulen angesprochen, die mithilfe dieser Informationen über die Berufsorientierungslehrer, Schüler*Innen dieses Berufsfeld vorstellen und hingehend dessen beraten können.

Eine weitere indirekte Zielgruppe ist die Gesellschaft. Durch die Informationen und Maßnahmen wird sie für die Ausbildung zum*zur Pflegeassistent*in sensibilisiert. Dabei spielen insbesondere die Multiplikatoren, wie Eltern und Lehrer*innen eine entscheidende Rolle bei der Berufsorientierung der zukünftigen Pflegeassistent*innen.

Hintergrund zum Berufsfeld Pflegeassistenz

Pflegeassistent*innen sind fachlich qualifizierte Assistenzkräfte für die beruflichen Handlungsfelder der Pflege, Betreuung und Versorgung von Menschen aller Altersstufen. Das eigenständige Handeln setzt eine Einweisung und Kontrolle durch die im jeweiligen Einsatzgebiet verantwortliche examinierte Pflegefachkraft voraus. In diesem Rahmen übernehmen Pflegeassistenten selbstständig und eigenverantwortlich ihnen zugeteilte Aufgaben wie die grundpflegerische Versorgung und Unterstützung der Alltagsaktivitäten, in stabilen Pflegesituationen. Zudem können sie nach Einführung und

dokumentierter Schulung kleine Behandlungspflegen durchführen, wie die Kontrolle und Überwachung der Vitalzeichen (Blutdruck, Temperatur, Puls, Blutzucker), Anziehen von Kompressionsstrümpfen, Insulingaben als subkutane Injektion oder die Medikamentenvergabe. Pflegeassistent*innen können in der ambulanten Pflege für Helfertouren und um Pflegepersonaluntergrenzen einzuhalten in unterstützenden Wohnformen mit der Hälfte ihrer Arbeitszeit in der Fachkraftquote berücksichtigt werden. Sie sind permanent in enger Zusammenarbeit mit der Pflegefachkraft und sie führen gemeinsam Fallgespräche und sind aktiv bei der Dokumentation von pflegerischen Handlungen dabei. Pflegekräfte sind auf die gute Zusammenarbeit angewiesen und profitieren von der Beobachtungsfähigkeit der Pflegeassistent*innen.

Die Ausbildung zur Pflegeassistentenz dauert zwei Jahre und wird mit der Berufsbezeichnung „staatlich geprüfte/r Pflegeassistent/in“ abgeschlossen. Die Berufsbezeichnung ist nicht geschützt und der Beruf nicht reglementiert, wodurch es zwischen den Bundesländern Unterschiede z.B. in Bezug zur Dauer der Ausbildung gibt (Jürgensen, A., 2019). Schüler*innen können unter bestimmten Voraussetzungen (Vgl. Anhang A) direkt in Klasse 2 einsteigen und die Ausbildung zur*zum Pflegeassistent*in um ein Jahr verkürzen. Diese Möglichkeit besteht auch für Personen in beruflicher Neuorientierung oder Umschüler, je nach Kenntnissen oder Vorerfahrungen.

Die Ausbildung wird mittels eines Praktikumsvertrags (kein Ausbildungsvertrag) geschlossen. Bislang hat der*die angehende Pflegeassistent*in keine Ausbildungsvergütung erhalten und muss je nach Schulform (privat, öffentlich) zusätzlich Schulgeld zahlen. Ab dem Schuljahr 2022/2023 können Träger der Schulen einen Antrag auf Finanzhilfe zur Förderung der Schulgeldfreiheit stellen, sodass Schüler*innen die Schule kostenfrei besuchen können (§ 151a Förderung der Schulgeldfreiheit, NSchG). Die angehenden Pflegeassistenten*innen bleiben im Praktikantenstatus, müssen jedoch nicht für Schulgeld aufkommen, tragen dennoch die Verantwortung für die eigenen Lebenshaltungskosten.

Voraussetzungen und Ablauf der Ausbildung

Für die Aufnahme der Ausbildung muss ein Hauptschulabschluss oder gleichwertiger Bildungsstand sowie die gesundheitliche Eignung vorliegen. Die Auszubildenden sind meistens jünger als 18 Jahre und schulpflichtig. Unter 16 Jahren wird allerdings von der Aufnahme der Ausbildung aufgrund von Regelungen des Jugendschutzgesetzes abgeraten und diese erhalten häufig eine Absage im Verlauf des Bewerbungsverfahrens durch den Arbeitgeber. Hier bietet ein zuvor angestrebtes Praktikum oder ein Freiwilligendienst über 6 bis 12 Monate die Möglichkeit den Pflegeberuf kennenzulernen und die Zeitspanne bis zum gewünschten Alter von mindestens 16 Jahre zu überbrücken.

Der theoretische Teil der Ausbildung findet an einer Berufsfachschule (Berufsbildende Schule) statt, welche verantwortlich für den*die Schüler*in und die Ausbildung ist. Die Klassengröße umfasst ca. 20 Schüler*innen. Die praktische Ausbildung erfolgt in verschiedenen Einrichtungen des Gesundheitswesens. Die Praktika werden von dem*den Schüler*innen selbstständig organisiert, wobei sie Unterstützung durch die Schulen erhalten, z.B. durch das zur Verfügung stellen von Kontaktdaten von Praxiseinrichtungen. Die praktischen Einsätze erfolgen in der Betreuung und der Pflege. Ein Einsatz in der Behindertenpflege kann in Abhängigkeit von der Schule ebenfalls stattfinden. Die Praxisphase erfolgt im Block über mehrere Wochen oder an zwei bis drei Tagen pro Woche.

Der*Die Pflegeassistent*in erlernt in seiner/ihrer Ausbildung folgende Kompetenzen (Niedersächsisches Kultusministerium, 2013):

- Arbeiten unter einer den Aufgaben angemessenen Aufsicht und Anleitung der Fachkraft
- Selbstständige Übernahme definierter Tätigkeiten
- Berufliche Handlungskompetenz:
 - Einschätzungsvermögen, welche Aufgaben selbstständig durchgeführt und welche einer entsprechenden Fachkraft vorbehalten sind
 - Kommunikationsfähigkeit
- Verantwortungsbewusstes und prozesshaftes Handeln nach ethischen Prinzipien
- Bewusstsein für die eigene Gesundheit und deren Erhaltung
- Bewusstsein über die Wirkung seines*ihres Verhaltens auf die zu betreuenden bzw. zu pflegenden Menschen
- Unterstützung der Menschen bei ihrer Versorgung im Rahmen des individuellen Pflege- und Betreuungsplans unter Berücksichtigung der fachlichen Standards und Ansprüche und Wünsche der Personen
- Unterstützung in stabilen Pflegesituationen, Erkennen von sich verändernden Pflegesituationen

Erfolgt der Abschluss mit einer Note von mindestens 3,0, können die Schüler*innen den Realschulabschluss erwerben. Nach dem Abschluss kann der*die Pflegeassistent*in die Ausbildung zur Pflegefachkraft anschließen und um ein Jahr verkürzen (Einstieg in das zweite Ausbildungsjahr). Diesen Weg gehen ca. 25% der Schüler*innen (Gespräch mit Bildungseinrichtung 1).

Allerdings brechen bis zu 50% der Schüler*innen die Ausbildung ab. Mögliche Gründe sind (Gespräch mit Bildungseinrichtung 1 und 2):

- fehlende kognitive Fähigkeiten
- Erwartungen über das Berufsbild Pflege werden nicht erfüllt
- Unterschätzung der hohen Anforderungen und ein geringes Durchhaltevermögen.

Schüler, die im Vorhinein ein Praktikum in der Pflege absolviert haben, beenden die Ausbildung eher erfolgreich als diejenigen, die kein Praktikum gemacht haben.

Die Pflegeassistenz bietet besonders für bildungsschwache Schüler*innen eine Einstiegsmöglichkeit in die Pflege. Bildungsschwache Schüler*innen, die in den vorangegangenen Ausbildungsformen in die Altenpflege gestartet sind, sind nun mit hohen Anforderungen der generalistischen Ausbildung konfrontiert. Diesen Anforderungen werden die Schüler*innen nicht immer gerecht, sodass die generalistische Ausbildung nicht begonnen oder im Verlauf abgebrochen wird. Die Ausbildung zur Pflegeassistenz bietet dorthin einen gelungenen Einstieg in das Berufsfeld Pflege.

Zudem bietet die Bundesagentur für Arbeit ein individuelles Förderprogramm zur Unterstützung in der Ausbildung an, bei Schwierigkeiten, Problemen oder Nachhilfebedarf, vor oder während der Ausbildung. Die sogenannte Assistierte Ausbildung ist ein kostenloses Förderprogramm indessen individuelle Bedarfe des (angehenden) Auszubildenden besprochen und folglich bedarfsgerechte Angebote geschaffen werden. Hierfür kann ein telefonisches oder persönliches Gespräch mit Ausbildungsexperten / Ausbildungsbegleiter*Innen genutzt werden um den individuellen Unterstützungsbedarf zu besprechen. Anschließend wird dann gemeinsam und gezielt nach Lösungsansätzen und Hilfsangebot geschaut (Bundesagentur für Arbeit, 2022).

Ziel

- Steigerung des Zugangs benachteiligter Zielgruppen in den Pflegeberuf
- Erhöhung der Nachfrage nach Praktika und Ausbildungsplätzen für die Pflegeassistenz
- Förderung der Arbeitsbedingungen in KMU
- Aufklärung und Aufarbeitung der Ausbildung: staatlich geprüfte*r Pflegeassistent*in

Nach der Durchführung der im Konzept vorgeschlagenen Maßnahmen werden mehr Personen die Ausbildung der Pflegeassistenz kennen, diese als gewinnbringende Einstiegsmöglichkeit in den Pflegeberuf ansehen und vermehrt Praktika sowie Ausbildungsplätze anfragen.

Des Weiteren spielt, durch den Anstieg des Umfangs und der Anforderungen an pflegerischen Unterstützungsleistungen, der Einbezug benachteiligter Zielgruppen, wie z.B. leistungsschwacher Schüler*innen, eine entscheidende Rolle für die Pflegepraxis (Skill-Grade-Mix). Zudem sind Pflegefachkräfte

auf die Unterstützung der Pflegeassistenten*innen angewiesen um dem derzeitigen Anspruch an die Pflege gerecht zu werden und die damit verbundene Qualität des Pflegeprozesses aufrecht zu erhalten.

Maßnahmen zum Finden und Binden von Pflegeassistenten

Auf Grundlage der Ergebnisse aus den Befragungen von jeweils zwei Ausbildungs- und zwei Gesundheitseinrichtungen werden folgende Maßnahmen im Bereich Finden und Binden von Pflegeassistent*innen aufgegriffen:

- A) Finden: Personalmarketing und Öffentlichkeitsarbeit
- B) Binden: Einführung eines Praktikums vor Beginn der Ausbildung

Das Personalmarketing umfasst verschiedene kurzfristige und langfristige Maßnahmen. Aus dem bisherigen Projektverlauf werden besonders die Beteiligung an Messen (mittelfristige Maßnahme) und die zielgruppen- und generationsspezifische Präsenz in den sozialen Medien als zielführend erachtet. Dadurch werden die Zielgruppen angesprochen und für die Ausbildung Pflegeassistentenz sensibilisiert.

Das Smartphone ist das von der Zielgruppe meistgenutzte Gerät zur Nutzung des Internets. Für eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit sollten Inhalte daher mit der Ansicht auf dem Smartphone kompatibel sein. Die wichtigsten Apps auf dem Smartphone sind WhatsApp, Instagram und YouTube gefolgt von TikTok, Snapchat und Spotify (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2021). Zur Berufsorientierung nutzten 21,9 % der Schüler*innen Instagram und 21,7 % der Schüler*innen YouTube. TikTok wird von 5,6% der Schüler*innen genutzt (Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V., 2021, S. 12).

Die Autoren der KOFA Studie sprechen folgende Empfehlungen zum Einsatz der sozialen Medien zur Berufsorientierung aus (Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V., 2021, S. 22):

- Die Nutzung von Kanälen, auf denen die Zielgruppe aktiv ist und damit einhergehend die Berücksichtigung von dynamischen Entwicklungen von Plattformen.
- Regelmäßiges Veröffentlichen von neuen Inhalten als Bilder und Videos mit kurzen Bildunterschriften. Die Reichweite kann durch den Einsatz von Hashtags und Markierungen erweitert werden.
- Austausch mit den Auszubildenden aus der jungen Zielgruppe, um Trends, neue Formate und relevante Informationen zu erhalten.
- „Bei den Inhalten gilt: Je authentischer Unternehmen einen Einblick in den Arbeitsalltag geben, desto besser.“ Dadurch wird den Schüler*innen ein Mehrwert in Form von Einblicken in das Unternehmen, die Aufgaben und die Unternehmenskultur, geboten.

- Durch Beiträge mit oder von angestellten Auszubildenden wird die Authentizität gefördert (Rollenvorbilder).

Rollenvorbilder inspirieren und motivieren die Schüler*innen die Ausbildung in der Pflegeassistenz zu beginnen. Die Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen können diese identifizieren und im Rahmen von verschiedenen Formaten, z.B. als Foto mit Bildunterschrift auf Instagram, als Video auf TikTok, als Interview für die Webseite oder im Gespräch in einem Podcast, von ihren Erfahrungen berichten lassen.

Als Maßnahme zum Thema Binden werden Praktika im Rahmen der Berufsorientierung vorgeschlagen. Diese bieten die Vorteile, dass Berufswünsche entstehen und Erwartungen in Bezug auf eine Tätigkeit oder ein Berufsfeld korrigiert werden können (Bergzog, T. 2011, S. 5f). Vor dem Hintergrund der von den Schulen genannten Gründen zum Abbruch der Ausbildung stellt ein Praktikum einen geeigneten Lösungsansatz dar.

Aus den Erfahrungen der Bildungseinrichtungen zeigt sich, dass Schüler*innen, die ein Praktikum in der Pflege absolviert haben, die Ausbildung seltener abbrechen. Als Handlungsempfehlung kann daher ausgesprochen werden, dass Bildungseinrichtungen, die den Vertrag mit dem*der Schüler*in schließen, prüfen sollten, ob bereits ein Praktikum im Bereich der Pflege absolviert wurde. Wurde kein Praktikum absolviert, sind sonstige berufsbezogene Kenntnisse und die Motivation des*der Schüler*in abzufragen. Es sind weiter durch Kooperationen von Bildungs- und Praxiseinrichtungen Strukturen zu schaffen, in denen ein*e Schüler*in zu Beginn der Ausbildung ein Praktikum absolvieren kann.

Evaluation

Im Rahmen des Ausbildungsjahr 2023/24 kann eine Datenerhebung erfolgen. Der Einstellungs- bzw. Aufnahmeprozess der angehenden Pflegeassistent*innen wird von einer neutralen Partei begleitet und verschriftlicht. Über den Zeitraum der Ausbildung werden die Anzahl und die Gründe zum Abbruch dokumentiert. Im Rahmen des nächsten Einstellungs- und Aufnahmeprozesses 2024/25 werden interessierte Schüler*innen ohne Praktikum dazu aufgefordert eines vor Ausbildungsbeginn zu absolvieren. Über den Zeitraum der Ausbildung werden die Anzahl und die Gründe zum Abbruch erneut dokumentiert, sodass der Einfluss des Praktikums gemessen werden kann.

Um das Gelingen der Marketing-Instrumente zu evaluieren, müssen angehende Pflegeassistent*innen außerdem dazu befragt werden, wie sie auf das Berufsfeld aufmerksam geworden sind und welche Einflüsse sie zur Aufnahme der Ausbildung bewegt haben.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Ausbildungsberuf zur Pflegeassistentin ein sehr verantwortungsvoller Bereich ist, der häufig unterschätzt wird. Pflegeassistenten*Innen stellen eine große Unterstützung für Pflegefachkräfte dar und werden in der aktuellen Situation des Fachkräftemangels dringend benötigt, um den Pflegeprozess und den Anspruch an die Pflegequalität zu gewährleisten. Die Aufgaben und die damit verbundenen Kompetenzen, die in der Ausbildung vermittelt werden, sind breit gefächert und bieten eine abwechslungsreiche Arbeit. Ist der Kompetenzerwerb vor oder während der Ausbildung erschwert, gibt es ein ausgedehntes Unterstützungsangebot durch beispielsweise die Bundesagentur für Arbeit. Der Zugang ist durch verschiedene Möglichkeiten gegeben und dank neuer gesetzlicher Regelungen entfällt in den meisten Fällen das Schulgeld. Ein Nachteil bleibt die Anstellung durch einen Praktikumsvertrag mit dem entfallenden Ausbildungsgehalt.

Um potenzielle Auszubildende für die Pflegeassistentin zu finden, sollte die Öffentlichkeitsarbeit mit den Social Media Kanälen und moderner Personalmarketingstrategie genutzt werden. Zudem macht es Sinn vor Ausbildungsbeginn ein mehrwöchiges Praktikum zu absolvieren, um die Aufgabenfelder der Pflege kennenzulernen persönliches Interesse und Können bezüglich des Pflegeberufes zu entdecken. Hierdurch können Auszubildende gefunden und nach erfolgreichem Abschluss eines Praktikums in der Ausbildung oder auch in der Einrichtung gebunden werden. Durch einen Praktikums Einblick können zudem Vorurteile geklärt oder Ängste reduziert werden.

Um die Maßnahmen überprüfen zu können, wäre eine Datensammlung sinnvoll. Hierfür sollte eine einfache Befragung der Auszubildenden in der Pflegeassistentin durchgeführt werden. Diese sollte in den kommenden Jahren weiterbearbeitet werden, um dann die Wirksamkeit der Maßnahmen repräsentativ darstellen zu können.

Perspektivisch ist wichtig festzuhalten, dass aufgrund des derzeitigen Fachkräftemangels und der zunehmenden alternden Population, mehr Pflegeassistenten*Innen benötigt werden. Diese haben nach erfolgreichem Abschluss die Möglichkeit in die Ausbildung zum Pflegefachmann oder zur Pflegefachfrau überzugehen. Der Zugang in die Pflegeassistentin ist besonders für bildungsschwache Personen geeignet, ebnet zudem einen guten Karriereweg in die Pflege.

Quellen

Bergzog, T. (2011): Beruf fängt in der Schule an. Die Bedeutung von Schülerbetriebspraktika im Rahmen des Berufsorientierungsprozesses. Bielefeld.

Bundesagentur für Arbeit (2022): Assistierte Ausbildung. Online unter: [Assistierte Ausbildung | Bundesagentur für Arbeit \(arbeitsagentur.de\)](#) (zuletzt aufgerufen am 06.01.2023).

Gespräch mit Bildungseinrichtung 1

Gespräch mit Bildungseinrichtung 2

Gespräch mit Gesundheitseinrichtung 1

Gespräch mit Gesundheitseinrichtung 2

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V. (Hrsg.) (2021): KOFA-STUDIE 2/2021. Neue (digitale) Wege in der Berufsorientierung. So können sich Unternehmen einbringen. Köln.

Jürgensen, Anke (2019): Pflegehilfe und Pflegeassistenz – Ein Überblick über die landesrechtlichen Regelungen für die Ausbildung und den Beruf. Bonn.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2021): JIM-Studie 2021. Jugend, Information, Medien. Stuttgart.

Niedersächsisches Kultusministerium (2013): Rahmenrichtlinien für den berufsbezogenen Lernbereich -Theorie- in der berufsqualifizierenden Berufsfachschule – Pflegeassistenz -, Hannover. Online unter: <http://www.bbs.nibis.de> (zuletzt aufgerufen am 04.04.2022).

Christa, H. (2019): Personalmarketing. Eine Einführung für sozialwirtschaftliche Organisationen, Wiesbaden.

Stierle, J.; Silller, H.; Fiedler, M.; Ortner, S. (Hrsg.) (2019): Handbuch strategisches Krankenhausmanagement, Wiesbaden.

Anhang

A. Voraussetzungen für den Einstieg in Klasse 2:

- Sie haben eine 2-jährige Berufsfachschule (Ernährung, HWT und Pflege) oder eine gleichwertige einschlägige Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen
- Sie haben mindestens den Hauptschulabschluss (oder gleichwertigen Bildungsstand) und
 - ein Jahr in Vollzeit als Hilfskraft im Pflegebereich gearbeitet
 - ein Jahr in Vollzeit im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes in einer Pflegeeinrichtung gearbeitet
 - ehrenamtlich mindestens 3 Jahre im Betreuungsdienst des Katastrophenschutzes tätig gewesen
- Nach Abschluss einer durch Bundes- oder Landesrecht geregelten mindestens zweijährigen Ausbildung an einer Qualifizierung in der Alltagsbegleitung mit mindestens 160 Stunden teilgenommen hat und mindestens zwei Jahre in der Alltagsbegleitung gearbeitet hat